

Raphael von Roten (1860—1953)

von
Alma Treyer



1. Ein Lebensbild

Als Rektor von Roten im hohen Alter von 93 Jahren am 26. März 1953 starb, fand sich in Hans Anton von Roten ein Mann, der die Erinnerung an einen lieben Freund und Kollegen aufrechterhalten wollte. In drei Ausgaben des «Walliser Bote» erschien eine Woche nach der Beisetzung ein Artikel über Leben und Wirken des Rektors. Hans Anton entwarf ein Bild des Verstorbenen, das all jenen, die den Rektor kannten, vertraut erscheinen muss. Wer Raphael von Roten nicht persönlich kannte, erhält einen Eindruck vom Leben dieses schlichten Walliser Geistlichen ¹⁾.

Geboren wurde Raphael 1860 als siebtes Kind des Eduard von Roten, Abgeordneter im grossen Rat und Grosskastlan des Bezirks Raron, und der Frau Karolina Gattlen, Tochter des namhaften Hauptmanns Christian Gattlen. Raphael verlebte eine unbeschwerte Kinder- und Jugendzeit. Er lernte lesen und schreiben beim Familienrektor Perrig und beim Lehrer Eduard Anderegg. Dazwischen nützte Raphael die Zeit um mit den Kameraden durch Wälder und Felder zu streifen. Im Sommer war er Hirt im Turtmanntal, wo die Herden seines Vaters weideten. 1876 nahm Raphael seine Studien am Kollegium «Spiritus Sanctus» in Brig auf. Aber schon drei Jahre später, 1879, wechselte er in das staatliche Kollegium von Sitten. Er genoss den Unterricht einiger bekannter Professoren. Dazu zählten der Stadtpräsident Bruttin, der spätere Bischof Moritz Abbet, der Kaplan und

¹⁾ Wenn nicht speziell vermerkt, stützen sich die Ausführungen des ersten Kapitels auf: Hans Anton von Roten, Zur Erinnerung an Rektor Raphael von Roten, in: Walliser Bote 1953, 27—29.

Redaktor des «Walliser Bote» J. Baptist Henzen. Während seiner Sittenerzeit erlebte Raphael den hohen Besuch des französischen Staatsmannes Leon Gambetta. Im Jahre 1880 zog es Raphael und seine beiden Freunde, das Brüderpaar Anton und Peter Jost, in die Innerschweiz ins Benediktiner-Kollegium von Sarnen. Wie Raphael seine Studien in Brig begonnen hatte, so schloss er sie auch dort ab.

Nach seinem Eintritt in den Jesuitenorden (1882), verliess Raphael vorerst seine Heimat. Während die Brüder Jost in die österreichische Provinz eintraten, entschied sich Raphael für die Niederlande. Doch schon 5 Jahre später kehrte er 1887 stark geschwächt in seinen Heimatkanton zurück. Nach einem längeren Erholungsaufenthalt in Leukerbad, trat er noch im gleichen Jahr (1887) in das Priesterseminar von Sitten ein. In Domherr Imoberdorf, dem Dogmatiker, sowie in P. Lovis, Lehrer für Moraltheologie, fand er zwei Vorbilder der geistlichen Wissenschaft. Am 29. Juni 1889 war es so weit: Raphael wurde in Raron zum Priester geweiht und kehrte für ein weiteres Jahr nach Sitten zurück. Nach dem Tode von Kaplan Gattlen 1890, wählten die Pfarreieinwohner von Raron, Raphael zum neuen Kaplan von St. German. Einsatzfreudig engagierte sich der junge Kaplan für einen guten Katechetikunterricht in den Schulen und im besonderen für die Betreuung der Kranken.

Raphael soll zudem bereits als Knabe Geschehnisse seiner näheren Umgebung vorausgeahnt haben²⁾.

Unter der Leitung Raphaels erhielt die Kirche von St. German eine Kommunionbank und der Kirchturm einen neuen Helm; weiter veranlasste er in der alten Krypta (Beinhaus), nach zeitgenössischem Brauch, die Errichtung einer sogenannten Lourdesgrotte aus Tuffstein. Ein Vorbild fand der junge Kaplan in seinem Pfarrer, Dekan Anton Lager aus Münster. Sorge bereitete Raphael der Umstand, dass sein Prinzipal alte wertvolle Kirchenschätze verkaufte. So wechselten verschiedene Kunstgegenstände wie die Statue des Hl. Germanus, eine Madonnenstatue u. a., den Besitzer. Leider verschlimmerte sich im Laufe seiner elfjährigen Tätigkeit in St. German sein Gehörleiden zusehends. Nach einem Spitalaufenthalt wirkte Raphael längere Zeit als Hausgeistlicher in einem Fribourger Institut.

Als Rektor Bodenmann von Raron 1901 starb wurde Raphael sein Nachfolger. Trotz seiner angeschlagenen Gesundheit sollte er noch mehr als 50 Jahre sein Amt versehen. Auch in dieser Aufgabe war Rektor Roten kein Weg und keine Mühe zuviel wenn sein Trost gebraucht wurde:

«Noch in seinen letzten Lebensjahren, da seine Kräfte ihn verliessen, schleppte er sich mühsam zu seinen lieben Kranken, ihnen Trost und Ermunterung spendend»³⁾.

²⁾ Diese Informationen erhielt ich in Raron, wo Verwandte und Bekannte des Rektors heute noch Begebenheiten aus seinem Leben zu erzählen wissen.

³⁾ Hans Anton von Roten «Erinnerungen» in: Walliser Bote, 1953.29.

Während seinem Wirken als Rektor der Familie von Roten in Raron beteiligte sich Raphael auch an der Ausschmückung und Renovierung der Pfarrkirche. Weiter sammelte er Gaben um die Dorfkapelle renovieren zu lassen. Weilte er als Student wohl auch im Ausland, so war dies in seiner Priestertätigkeit eher selten:

«Rektor von Roten gehörte zu den Stillen im Lande. Abgesehen von einigen Wallfahrten nach Einsiedeln, Rom und Lourdes hat er seine engere Heimat kaum verlassen (. . .). Er wurde zum Einsiedler, zum stillen Beter und Dulder»⁴⁾.

Krankheit und Einsamkeit blieben ihm nicht erspart. Als er bereits zu schwach war, in der Dorfkapelle die hl. Messe zu feiern, zelebrierte er im grossen Saal seines Hauses. Im Walliser Jahrbuch ist zu lesen, dass Rektor von Roten im Greisenasyl in der Suste starb. Er wurde in der Familiengruft auf der Burg beigesetzt⁵⁾.

2. Seine Beiträge zur heimatlichen Geschichte

Es ist sicher zutreffend, wenn Hans Anton in seinen Erinnerungen schreibt: «es ist der schlichte Lebenslauf eines Walliser Landgeistlichen.»⁶⁾. Wie das im ersten Kapitel entworfene Lebensbild zeigte war für Raphael die Seelsorge stets erste Pflicht und Aufgabe.

Trotzdem blieb Raphael noch Zeit verschiedene Interessen wahrzunehmen: Viele Jahre leitete er für das Oberwallis das Werk der Inländischen Mission. Von 1907—1914 amtierte er als Schulinspektor des Bezirks Westlich-Raron⁷⁾. Sein besonderes Interesse jedoch galt der heimatlichen Geschichte. Wie Hans Anton berichtet, konnte er sich jedoch nie entschliessen, systematisch die alten Quellen und Urkunden zu erforschen.

Raphael publizierte verschiedene kleinere Beiträge in den «Walliser Sagen» im «St. Jodernkalender» sowie im «Walliser Jahrbuch» u.a. Nicht nur diese volkstümlichen Werke, sondern auch Zeitungen, wie der «Walliser Bote» der «Walliser Volksfreund» und die «Nouvelliste» veröffentlichten Artikel aus der Feder Raphaels. In seinen Berichten wählte Raphael meistens ein Thema aus der heimatlichen Geschichte. Der Text umfasste selten mehr als 2-3 Seiten, die Sprache war einfach. Sicher war Raphael nicht der wissenschaftliche Historiker und dennoch erhält der Leser wertvolle Informationen. Es ist eine Geschichte der Heimat wie Raphael sie sah und erlebte. Auf jeden einzelnen Bericht einzugehen würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Eine vollständige Liste aller Publikationen findet sich im Anschluss an diesen Beitrag. Im folgenden sollen zwei längere Artikel von Raphael hervorgehoben werden: Gemeint sind die quellenkundlichen Mitteilungen des Rektors über die Erbauung der Pfarrkirche von Raron auf der

⁴⁾ Hans Anton von Roten «Erinnerungen» in: Walliser Bote, 1953.29.

⁵⁾ Walliser Jahrbuch, 1953, S. 74.

⁶⁾ Hans Anton von Roten «Erinnerungen» in: Walliser Bote, 1953.29.

⁷⁾ Walliser Jahrbuch, 1953, S. 74.

Burg, erschienen in den «Blättern aus der Walliser Geschichte». Ein weiterer mehrseitiger Bericht über die alten Häuser in Raron und Umgebung, wurde post mortem in der «Vallesia» publiziert.

Zunächst soll der Beitrag Raphaels an der Gründung des Geschichtsforschenden Verein vom Oberwallis (GVO) gewürdigt werden. Die Gründungsgeschichte, verfasst von Dionys Imesch⁸⁾, erwähnt in diesem Zusammenhang auch den Theologiestudenten Raphael. Es lohnt sich sicher hier ein wenig auszuholen, um das Bedürfnis einiger Oberwalliser Persönlichkeiten nach einem eigenen Geschichtsforschenden Verein zu verstehen. Wie Imesch in seinem Bericht verdeutlicht existierte von 1861—1864 ein geschichtsforschender Verein, dem sowohl Mitglieder aus dem Ober- wie Unterwallis angehörten. Dieser Verein darf als Vorläufer des 1888 gegründeten Vereins vom Oberwallis (GVO) angesehen werden. Persönlichkeiten wie Pfarrer Schmid von Leukerbad und Luzian von Roten gehörten beiden Vereinen an. Das Interesse an einem eigenen Verein im Oberwallis verstärkte sich nach der Publikation einer französischen Geschichte des Wallis. Verfasser war Domherr Grenat. Der Wunsch nach einer deutschen Geschichte des Kantons wurde wach. In der Folgezeit wurden weitere Projekte diskutiert wie die bessere Berücksichtigung der Walliser Geschichte in den Schulen und die Gründung eines historischen Museums in Brig. Zur Verwirklichung solcher Pläne brauchte es das Engagement tatkräftiger Männer die sich zusammentaten und weitere einflussreiche Personen für ihre Projekte begeistern konnten.

«Zum guten Teil ist es das Verdienst der damaligen Theologiestudenten Raphael von Roten, Dionys und Johannes Imesch, dass diese Wünsche und Pläne praktische Gestalt annahmen»⁹⁾.

Kontakte wurden hergestellt mit Luzian von Roten, damals Staatsrat, weiter mit Pfarrer Joller von Gondo und Pfarrer Schmid von Leukerbad. Schliesslich leitete der junge Luzian von Roten 1888 die Gründung des GVO in die Wege. Anlässlich der Generalversammlungen, welche bis 1897 in Brig, dann an einem jeweils anderen Ort stattfanden, wurden verschiedene Vorträge gehalten. So referierte auch Raphael 1901 an der Rarner Generalversammlung zum Thema: *Eine Expedition auf den Simplon 1814*. Im gleichen Jahr 1901 erschien ein entsprechender Aufsatz in den «Blättern aus der Walliser Geschichte». Es handelte sich um eine Publikation Raphaels in Anlehnung an die Aufzeichnungen seines Grossvaters, Hauptmann Gattlen:¹⁰⁾ Erzählt wird die Franzosenvertreibung 1813 durch die Österreicher. Ein freiwilliges Korps von 400 Mann die sogenannten Walliser Jäger wurde der österreichischen Besetzungsmacht an die Seite gestellt. Sie wurden von der französischen Übermacht, welche die Lombardei und Piemont besetzt hielt bis in die Nähe des Dorfes Simplon, und im März 1814

⁸⁾ Dionys Imesch, Der Geschichtsforschende Verein von Oberwallis 1888—1938, in: Blätter aus der Walliser Geschichte, Bd. 8, Sitten 1938, S. 253—282.

⁹⁾ Dionys Imesch, Geschichtsforschender Verein vom Oberwallis, S. 261.

¹⁰⁾ Raphael von Roten, Die Expedition nach Berisal und Besetzung des Simplons durch die Oberwalliser im März 1814 (Aufzeichnungen des † Hauptmanns Gattlen in Raron), in: Blätter aus der Walliser Geschichte, Bd. 2, Sitten 1901, S. 427—433.

bis nach Berisal zurückgedrängt. Diese neue französische Gefahr veranlasste die Bildung eines Landsturms. Vereint mit den österreichischen Truppen und den Walliser Jägern wurden die Franzosen besiegt und vertrieben. Hauptmann Gattlen befahl nach seiner Ankunft im Berisal den Landsturm und die 30 kaiserlichen Jäger. Er erhielt Ordre, mit seiner Truppe bis nach Simpeln vorzudringen und den Feind aus diesem Ort endgültig zu verdrängen. Recht anschaulich wird des weitern beschrieben wie auch die letzten Franzosen ausgeplündert und vertrieben wurden.

Einen zweiten Vortrag hielt Raphael 1909 ebenfalls an einer Generalversammlung des GVO in Raron: Erlebnisse eines Walliser Offiziers.

Wie oben erwähnt soll im folgenden auf zwei längere Berichte von Raphael Bezug genommen werden. Zunächst zum Artikel über *die Erbauung der Pfarrkirche von Raron auf der «Burg»*¹¹⁾. Erzählt wird von der Stammburg im Besitz der Freiherren von Raron anfangs des 12. Jahrhunderts und deren Zerstörung durch die Mazze 1417. Ein letzter Ueberrest der gewaltigen Burg finden wir in den zwei Meter dicken Mauern des jetzigen Kirchenschiffes. Zur Zeit der Freiherren von Raron stand die Pfarrkirche der vier Viertel der damaligen Pfarrgemeinde in der Talebene. Zu den vier Vierteln zählten die Gemeinden Raron, Ausserberg, Bürchen und Unterbäch. Kunsthistorisch gehörte diese ehemalige Kirche zu den romanischen Bauten. Laut einer Chronik (aus dem Jahre 1414) wurde sie infolge einer Ueberschwemmung weitgehend zerstört. In Bezug auf das Ausmass der verschiedenen Ueberschwemmungen gibt es einige Unsicherheiten. Fest steht, dass die Kirche im Tal noch nicht völlig zerstört war, als man daran ging, die Pfarrkirche auf der Burg zu bauen.

Dies bezeugt eine vom kaiserlichen Notar Hans Anton von Roten in Latein abgefasste Urkunde, datiert um 1505. Sie handelt von der Standortdiskussion der Pfarrgemeinde Raron und den daraus resultierenden Kundgebungen von Mathäus Schiner, Bischof von Sitten, Graf und Präfekt der Landschaft Wallis. Verkündet wurde der Beschluss, dass die neue Kirche ihren Standort auf dem Hügel der Burg zu Raron erhalten soll. Administrative Fragen wurden geregelt wie die Deckung der Kosten und die Erstellung einer Kirchstrasse zur Beförderung der Toten. Diese Regelung betraf besonders die Pfarreieinwohner jenseits der Rhone (Bürchen und Unterbäch). Die mündliche Ueberlieferung besagt, dass der Gottesdienst bis zur Errichtung der neuen Kirche in der Filialkirche von St. German (erbaut 1361) abgehalten wurde. Raphael vermutet, dass die Grundmauern der neuen Kirche kaum vor 1508/09 angelegt wurden. Ein Rodel der Tagesleistungen enthält einige Namen von beteiligten Familien: Roten, Maxen, Zentriegen, Gattlen usw. Raphael berichtet des weiteren von einer Vertragsurkunde 1514 zu Leukerbad zwischen dem Erbauer der Kirche, Meister Ulrich und Kardinal Schiner. Ulrich Ruffiner nennt sich darin «Bürger von Raron» Eine Inschrift in Ruffiners Wohnhaus «im Stad»

¹¹⁾ *Raphael von Roten*, Die Erbauung der Pfarrkirche von Raron auf der Burg in: Blätter aus der Walliser Geschichte, Bd. 4, Brig 1913, S. 87–96.

verzeichnet dass er ursprünglich Rovina hiess und in der Nähe von Domodossola beheimatet war.¹²⁾

Wahrscheinlich kam er durch die Vermittlung Schiners ins Wallis. In seinen interessanten Schilderungen merkt Raphael noch einiges zum spätgotischen Stil an, sowie zur Verwendung von Tuffstein als Baumaterial. 1512 war die Kirche auf der Burg vollendet. Sie wurde 1514 vom Landesbischof Schiner eingeweiht. Schiner war mittlerweile zur Kardinalswürde emporgestiegen und setzte seinen Hofkaplan und Kaplan Stephan Hertin als Pfarrer von Raron ein. Die Einweihungsurkunde jedoch fehlt. Dagegen fanden sich zwei authentische Pergamentsstreifen im historischen Museum in Brig aus dem Besitze der Familie Hans Anton von Roten. Darin wird bekundet, dass der Kardinal am 22. Februar 1514 zwei Seitenaltäre der Pfarrkirche konsekrierte. Für Raphael besteht kein Zweifel, dass Schiner am selben Tag auch die Weihe der Kirche vornahm. Bis heute wird zudem das Kirchweihfest am 22. Februar gefeiert.

Nach dem Tode des Rektors fand Professor Dr. Mariétan ein Manuskript, in dem Raphael einige Notizen über noch bestehende *merkwürdige Häuser von Raron und St. German* aufgezeichnet hatte. Das Manuskript wurde post mortem in der «Vallesia» publiziert mit den einleitenden Worten:

«Wir werden darin nicht eine streng-wissenschaftliche Beschreibung dieser Gebäude und ihrer Geschichte suchen, sondern die Erinnerungen eines Greises, der sein Heimatdorf liebt und der über die vertrauten Zeugen seiner Jugend noch einmal Umschau hält»¹³⁾.

Dieses Zitat verrät Raphael als den historisch Interessierten, der in seinen Nachforschungen zwar nicht wissenschaftlich vorgeht und doch sind viele seiner Informationen gerade für den Historiker von Bedeutung. Im ganzen beschreibt Raphael sechzehn Gebäude, angefangen vom Z'Mülachernhaus, über das Maxen-Zentriegen- und Gattlenhaus bis zum Vogelhaus in St. German. Von den sechzehn genannten Häusern befinden sich zehn in Raron, zwei an der Strasse von Raron nach St. German und vier Gebäude in St. German. Raphael versuchte jeweils aufgrund von Inschriften das Bau-datum zu eruieren. Nach Möglichkeit nannte er die Besitzerfamilien, wobei er seine Kenntnisse auf vorhandene Familienwappen stützte. Es muss im folgenden eine Auswahl der wichtigsten Gebäude getroffen werden. Raphael berichtet, dass für das Z'Mülachernhaus in Raron kein sicheres Erbauungsdatum anzunehmen ist. Allerdings lehrt die Volkstradition, dass das Haus im Besitze einer Familie (Fam. Asperling?) war, die zu den Freiherren in Raron in dienstlichen Verhältnissen standen. Eine andere Ueberlieferung berichtet, dass das Z'Mülachernhaus und die Hofscheune um

¹²⁾ Inzwischen weiss man, besonders seit den Erforschungen von Rudolf Riggenbach, Ulrich Ruffiner von Prismell, Brig 2)/1952, dass Ruffiner von Prismell (Riva) stammte (vgl. auch Louis Carlen, Kultur des Wallis 1500—1800, Brig 1984, S. 183 ff.).

¹³⁾ Raphael von Roten, Von alten Häusern in der Gemeinde Raron, in: Vallesia, 1956, S. 83—106.

dieselbe Zeit errichtet wurden etwa um 1400. Dies ergab ein Vergleich der Mauerndicke des Z'Mülachernhaus mit dem die Hofscheune umgebenden Mauerwerk. Eine Inschrift im obersten Stockwerk des späteren Einbaus zeigt, dass das Haus von der Familie Z'Mülachern bewohnt war welche in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts von Lalden nach Raron kam. Wo heute das Haus Ruffiner- Lehner steht, befand sich seit 1446 bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts das *einsteige Pfarrhaus*. Bei Renovierungsarbeiten fand man im Keller einen Schlussstein, der einen eingemeisselten Kelch zeigt. Laut einer Notiz von P. Sigismund Furrer aus dem Jahre 1302, sollte das *Kalbermatterhaus in Turtig* richtigerweise Asperlinghof genannt werden. Die Kalbermatter folgten nämlich als Besitzer des Schlösschens auf die Familie Asperling. Das Wappen mit Widderkopf des Erzbischofs Gualdo (15. Jahrhundert) über dem Eingang des Kalbermatterhauses zeugt von der bischöflichen Belegungsgewalt. Zur Zeit der Parteikämpfe zwischen Schiner und Jörg uf der Flue fand ein Quasi-Landtag in Turtig statt, wahrscheinlich im Hof des Schlösschens. Ebenso liegt die Vermutung nahe, dass 1578 bei der Bundesschwurerneuerung des Standes Wallis mit den sieben katholischen Orten in Turtig, die Gesandten das Mittagessen im Hof des Kalbermatterhauses einnahmen. Mit seinen Arkaden verrät das *Maxenhaus* auf dem Dorfplatz einen südlichen Einschlag. Wie eine Inschrift in der Wohnstube lehrt wurde es 1547 von Stephan Maxen errichtet. Die Maxen gehörten zu den einflussreichsten Beamtenfamilien von Raron. Ihr Wappen prangt zudem in der Burgkirche rechts am Gewölbe über dem Hochaltar. Das Wappen an der Nordseite des Maxenhauses mit der Jahreszahl 1628 verweist auf die Familie Zumoberhaus, die um ca. 1626 in Raron sesshaft wurde. Wahrscheinlich wurden die Familien Maxen-Zumoberhaus (Raron-Bürchen) durch Heirat miteinander verbunden. Eine weitere Jahreszahl (1702) an der Südseite wird wahrscheinlich der letzten Reparatur des Hauses gelten. Interessant sind die Notizen Raphaels zum *Rotenhaus im Hof*. Erwähnt wird ein Saal im Hinterhaus, dessen Wand ein Spruchvers ziert:

«Cum duo conjuncti veniunt victoria certa est (. . .). Haec ista patriae pro virili munere donat Nicolaus ille cliens a posteris nomine Roten»¹⁴⁾.

Damit wird deutlich, dass das Geschlecht Roten erst nachträglich angekommen ist. Bis zu Beginn des 16. Jahrhunderts nannten sich die heutigen Roten nämlich de Emda. An der Westwand des gleichen Saales stellt ein Fresko die Verwandtschaft der Roten mit den Familien: Kalbermatten, am Hengart (?), Riedmatten und Maxen, dar. Die Ostwand zeigt das Freskenportrait des Hochzeitspaares Nikolaus von Roten und Barbara von Riedmatten. Raphael schildert auch wie er sich als Primarschüler oft im Hof des Rotenhauses aufgehalten hatte. Da Haus und Hof um ca. 1880 umgeändert wurden, hinterlässt Raphael der Nachwelt ein Zeugnis wie der Hof vorher ausgesehen hatte. Durch ein Bogentor aus Tuffstein trat man in den Hof. Die Hausstiege wand sich durch ein gemauertes Treppenhaus und endete vor der Hauspforte in ein zierliches Erkerchen. Zwischen dem Stiegenhaus und dem nächstfolgenden Gemach befand sich auf einer Untermauer ein

¹⁴⁾ Raphael von Roten, Von alten Häusern in der Gemeinde Raron, Vallesia, 1956.

hölzernes Stübchen (Bibliothek) angefüllt mit Pergamentschriften, wovon die meisten ins Feuer wanderten. Als letztes soll noch das *Bruderhaus* in St. German erwähnt werden. Als 1629 im Wallis die Pest wütete, stiftete Peter Roten in St. German die Bruderschaft zum Hl. Sebastian, Märtyrer, und Antonius dem Einsiedler. Der Entstehung der Bruderschaft folgte bald einmal die Errichtung des Bruderhauses (1632/33) Raphael selbst nahm an den alljährlichen Zusammenkünften der Bruderschaft des Hl. Antonius teil. Von den Geistlichen wurden eine Ansprache oder ein Trinkspruch erwartet. Nicht selten nahm der Pfarrer die Gelegenheit wahr, zur Mässigkeit zu ermahnen.

Raphael beschreibt weitere Gebäude, die hier nur namentlich aufgeführt werden: Das Pfarrhaus auf der Burg, das grosse Zentriegenhaus, das Gattlenhaus, das Rufenerhaus im G'staad, das oberste Rotenhaus auf der Stalde, der Turm im Rotigo-Blatt, das Tscherggenhaus, das Kaplaneihaus (St. German), das Maxenhaus (St. German) und das Vogelhaus (St. German).

Literatur

Hans von Roten, Zur Erinnerung an Rektor Raphael von Roten, in: Walliser Bote, 1953, 27—29.

Walliser Jahrbuch, 1954, S. 68 (Photo des Verstorbenen) / S. 68

Dionys Imesch, Der Geschichtsforschende Verein von Oberwallis 1888—1938, in: Blätter aus der Walliser Geschichte, Bd. 1, Brig 1907, Darin: S. 16/17, 20/21, 28, 30/31, 31—34, 187—201.

Walliser Sagen, hrsg. vom historischen Verein vom Oberwallis, Bd. 2, Brig 1907, Darin: S. 25—27, 29/30, 32/33, 31—34, 201—203.

(NB: Eine Auswahl dieser Sagen finden sich wieder in: Walliser Sagen, hrsg. von *Josef Guntern*, Olten/Freiburg im Breisgau 1965.)

Veröffentlichungen

Eine alte Bürgerzunft (St. Antonius-Bruderschaft in St. German), in: Oberwalliser St. Jodernkalender, 1927, S. 74—77.

Das Bannerherramt und Bannerzwiste im Zenden Raron, in: Oberwalliser St. Jodernkalender, 1930, S. 20—27.

Der Fronleichnam- und Segensonntagaufzug im Lötschental, in: Volkskalender für Freiburg und Wallis, 2, 1911, S. 42—44.

Die Stiftung der Filialkirche in Unterbäch, in: Walliser Jahrbuch, 1933, S. 66—69.

Das Meyertum auf der Burg zu Raron, in: Walliser Jahrbuch, 14, 1945, S. 40—43.

Hydro-Rhône: les considération du WWF, in: Nouvelliste, 1984, 103, S. 26.

Altes und Neues auf der «Burg» zu Raron, in: Walliser Volksfreund, 1924, S. 86.

Der Engel des Vogteischlosses. Einer Familienchronik nacherzählt, in: Walliser Bote, 1945, S. 69—76.

Musikgesellschaft Raronia, 1920—1970 (Moritz Salzgeber, 50 Jahre Raronia. Mitgliederverzeichnisse. Raphael von Roten, Das Maxenhaus, Der alte Turm), Visp 1970.

Der Gruss der Romanaglocke in Raron im Jahre 1514, in: Walliser Bote, 1949, 22.

Die Expedition nach Berisal und Besetzung des Simplons durch die Oberwalliser im März 1814 (Aufzeichnungen des † Hauptmanns Gattlen in Raron), in: Blätter aus der Walliser Geschichte, Bd. 2, Sitten 1901, S. 427—433.

Die Erbauung der Pfarrkirche von Raron auf der Burg, in: Blätter aus der Walliser Geschichte, Bd. 4, Brig 1913, S. 87—96.

Von alten Häusern in der Gemeinde Raron, in: Vallesia, 1956, S. 83—106.

Einige Ausgaben der Gemeinde Raron 1486, in: Blätter aus der Walliser Geschichte, Bd. 10, 1946, S. 94.

Aufzeichnungen in einem Missale, in: Blätter aus der Walliser Geschichte, Bd. 10, 1946, S. 94/95.